Gnädigst bewilligte

No. Freyberger 38.

gemeinnützige Nachrichten

für das

Chursächsische Erzgebirge.

Donnerstags, den 23. September, 1802.

Uiber Lotterieglück und Lotterieseuche.

Seitdem sich die Bedürfnisse des menschlichen Lebens in Rücksicht auf bequemere Wohnung und geschmackvollere Meublirung derselben, auf prächtigere Kleidung und die schnelle Abwechselung der Moden darin und auf besser und reichlicher besetzte Tafeln — so sehr vervielfältiget haben, und gleichwohl diese Bedürfnisse durchgängig verhältnismäßig gegen sonst nur um sehr hohe Preise befriedigt werden können: hat man auch ganz natürlich auf immer neue und möglichst kurze Wege, um diese Bedürfnisse befriedigen zu können, bedacht seyn müssen, da bey Vielen auf ordentlichen und rechtmäßigem Wege jener Zweck nicht erreicht werden kann. Der Eine nimmt z. E. Kapitale auf, um sie — nicht wieder zu bezahlen; ein Anderer sucht sein Glück im Spiele; ein Dritter borgt aus anvertrauten Kassen; ein Vierter will durch Diebstahl seine Umstände verbessern; ein Fünfter wählt übertriebne Bevortheilung im Handel und Wandel zu dieser Absicht u. s. w. Viele aber und gewiß ein großer Theil der Menschen suchen diesen Endzweck auf dem an sich zwar erlaubten, aber ihnen auf mancherley Art höchst verderblichem Wege, durch unvorsichtiges und unmäßiges Lotterieen zu erreichen, indem sie von einer Zeit zur andern ein großes, wo nicht das größte Loos zu gewinnen hoffen, um dadurch auf einmal glücklich zu werden und ihre meistens eingebildete Bedürfnisse vollkommen befriedigen zu können. Wie wenig aber ein großer Lotteriegewinn den, der sich in ein solches Glück nicht finden kann, glücklich mache, lehrt die öftere Erfahrung. Denn solche Glückskinder gerathen nicht selten in kurzer Zeit in weit größere Dürftigkeit, als vorhero, und sind noch oben drein durch ein kurzes herrliches Leben ganz aus dem rechten Gleise gekommen. Wiewohl es auch hier rühmliche Ausnahmen giebt, in-